

April 2010

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Babyboom im UKE



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf



Spitzenmedizin to go.

Zum Beispiel mit einem heißen Kaffee im UKE-Thermobecher.

Den Becher und alle anderen Merchandising-Artikel erhalten Sie im „Shop 2 go“ im Neuen Klinikum.

Merchandising-Verkauf des UKE
im „Shop 2 go“
Neues Klinikum, O10, 2. Obergeschoss

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 7.00 – 18.00 Uhr
Samstag, Sonntag 9.00 – 16.00 Uhr

Telefon während der Öffnungszeiten:
(040) 74 10 – 5 75 47

www.uke.de/merchandising



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

auch in diesem Monat gibt es Erfreuliches aus dem Neuen Klinikum zu berichten. Das UKE konnte die Zahl der Geburten beträchtlich steigern. Im Jahr 2009 gab es 2 158 Geburten, so viele wie noch nie zuvor. Und auch in diesem Frühjahr setzt sich diese riesige Nachfrage aus der Hansestadt und dem Umland fort. Dies ist ein weiterer Beleg für die große Leistungsfähigkeit des Neuen Klinikums und des Teams um Prof. Dr. Kurt Hecher.

Im Perinatalzentrum mit seinen schönen und modernen Räumlichkeiten genießen Schwangere und ihre Partner einen hotelähnlichen Komfort. Durch die enge Anbindung der Geburtshilfe an eine spezialisierte Neugeborenenmedizin und an ein Netzwerk aller pädiatrischen Fächer unter einem Dach haben Eltern

die größtmögliche Sicherheit. Sollte es unter der Geburt zu einem unerwarteten Problem kommen, sind alle Spezialisten sofort vor Ort. Die Wissenschaftler des Zentrums sind an renommierten Studien beteiligt, etwa zur Entwicklung von „Frühchen“ oder zu spezialisierten operativen Eingriffen an Babys im Mutterleib.

Besondere Erfolge konnte jetzt auch die Herzforschung im Universitätsklinikum verbuchen. Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Stephan Baldus vom Universitären Herzzentrum publizierte ihre Erkenntnisse zur Entstehung der Volkskrankheit Vorhofflimmern jetzt in einer renommierten Fachzeitschrift. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung! Die Publikation wie auch die vor Kurzem erfolgte Verleihung des angesehenen Deutschen Krebspreises an Prof. Dr. Klaus Pantel verdeutlichen, dass Forscher am UKE die notwendigen Voraussetzungen für herausragende Arbeit finden.

Die Auszeichnungen kommen genau zum richtigen Zeitpunkt, denn derzeit bereitet sich das Universitätsklinikum auf die Evaluierung durch den Ausschuss Medizin des Wissenschaftsrats vor. Die Beantwortung von 111 schriftlich gestellten Fragen ist unter Beteiligung vieler UKELer inzwischen abgeschlossen. Diesbezüglich gilt unser besonderer

Dank sowohl allen Mitarbeitern des Dekanats als auch den unterstützenden Mitarbeitern der Behörde für Wissenschaft und Forschung.

Erfahren Sie in dieser Ausgabe außerdem, wie die UKE-Ärztin Dr. Bettina Hollwitz Erdbebenopfern in Haiti half, wie der neue Hybrid-OP die Versorgung von Herzkranken im Universitären Herzzentrum weiter verbessert und an welchen Orten in Hamburg die neue Image-Kampagne des Universitätsklinikums zu sehen sein wird.



Für den Vorstand
Prof. Dr. Jörg F. Debatin

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 5 Seite 5



Foto: Claudia Kerels

Brauchen besondere Zuwendung: Frühgeborene auf der Perinatalstation

Titel

- 6 Frühstart ins Leben
- 8 Überlebenskampf im Bauch
- 9 Babyboom in Eppendorf
- 10 Noteinsatz in Haiti



Foto: Jochen Koppelmeyer

Forscher gewinnen neue Erkenntnisse zur Volkskrankheit Vorhofflimmern

Klinik

- 11 Neuer Direktor für Patienten- und Pflegemanagement
- 12 Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung
- 18 Vorstellung Image-Kampagne

Forschung

- 16 Herz aus dem Takt



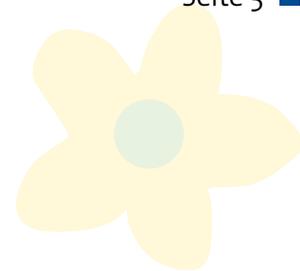
Foto: Sebastian Schulz

Das Beste aus zwei Welten: Hochmoderner Hybrid-OP im Universitären Herzzentrum

Namen und Nachrichten

- 19 Vorgestellt – 21 Ausgezeichnet – 23 Verabschiedet –
- 24 Neu erschienen

- 14 Innenansichten
- 24 Impressum
- 25 Termine
- 26 Kurz gemeldet
- 27 Zahl des Monats



Klinik Service Eppendorf

Eine saubere Sache

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik Service Eppendorf (KSE) sorgen das ganze Jahr über für Sauberkeit im Universitätsklinikum. Doch gerade im Frühling, wenn die Spuren des Winters zu beseitigen sind, ist ihr Arbeitsinsatz besonders vielfältig.



Eis und Schnee sind passé, doch sie haben Spuren hinterlassen: Von den Gehwegen wurde viel Streu-Granulat in die Räume des Neuen Klinikums hineingetragen. Dies musste nun sorgfältig entfernt werden, etwa aus den Führungsschienen der automatischen Türen oder aus den Läufern, wie hier im Foyer des Neuen Klinikums.



Dem Staub keine Chance: Mitarbeiterin Lilli Herb bringt Fensterbänke zum Glänzen. Allein im Neuen Klinikum beschäftigen sich über 100 Kolleginnen und Kollegen von Lilli Herb mit der Reinigung von Oberflächen und Fußböden.



Alles klar: Mitarbeiter Orkhan Asadov in luftiger Höhe beim Reinigen der Fenster in einem Innenhof. Er ist mit einem Stahlseil gesichert, das außen an dem Gebäude angebracht ist.



Vorhang auf: In vielen Räumen des Klinikums werden in den kommenden Wochen Gardinen abgenommen und zur Wäscherei gebracht, insgesamt mehrere Hundert Stück. Hier Mitarbeiter Sinisa Bogdanovic bei der Arbeit in einem Patientenzimmer.

Fotos: Jochen Koppelmeyer

Frühstart ins Leben

Aufgrund des medizinischen Fortschritts überleben heute winzige Frühchen, die noch vor Jahrzehnten keine Chance gehabt hätten. Das Team des Perinatalzentrums des UKE tut alles in seiner Macht Stehende, um den Babys einen optimalen Start zu ermöglichen

Ausgerechnet die Kleinste war als Erstes dran: Mariam erblickte mehrere Minuten vor ihren Geschwistern an einem März-Morgen das Licht der Welt. Sieben Wochen zu früh, mit nur 1564 Gramm Körpergewicht bei einer Größe von 41 Zentimetern. Ihr Bruder Ryan und ihre Schwester Nina, die kurz darauf vom Kreißsaal-Team des Universitätsklinikums per Kaiserschnitt geboren wurden,

waren ein wenig „länger“ und schwerer als die Erstgeborene. „Sehr erschöpft“ sei sie gewesen, erinnert sich die frisch gebackene Drillingsmutter Iryna Lunzmann. Aber auch „sehr glücklich“ darüber, dass ihr Trio es gesund auf die Welt geschafft habe. Doch in ihre Arme schließen konnten die 38-Jährige und ihr Lebensgefährte Layee Donzo erst einmal nur den kleinen Ryan, denn die beiden

Mädchen mussten zunächst eine künstliche Atemhilfe erhalten.

Heute, rund zwei Wochen nach der Geburt, geht es den Drillingsfrühchen immer besser. Mariam und Nina atmen längst mit eigener Kraft. „Alles läuft problemlos“, sagt Prof. Dr. Dominique Singer, Leiter der Sektion Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin. „Nur das Trinkverhalten muss sich noch verbessern, bevor die drei in ein bis zwei Wochen nach Hause können.“ Dass der Start ins Leben bei den Drillingsfrühchen trotz einiger Hürden so erfolgreich verlief, ist das Ergebnis der intensiven Zusammenarbeit der verschiedenen Fachdisziplinen im Perinatalzentrum des Neuen Klinikums im UKE. Perinatal bedeutet „rund um die Geburt“. (s. S. 9).

Schon rund drei Monate vor dem errechneten Geburtstermin hatte Iryna Lunzmann ihre Reisetasche gepackt und war ins UKE aufgebrochen. Ihr Muttermund war zu diesem Zeitpunkt schon frühzeitig erweitert, Komplikationen drohten. Der Gynäkologe hatte der gebürtigen Ukrainerin zuvor bereits geraten, mit einer Mehrlingsgeburt sei sie bei den Spezialisten des UKE am besten aufgehoben.

Auf der Pränatalstation, die Teil des Perinatalzentrums ist, bemühten sich die Ärzte nach Kräften darum, den Geburtstermin so weit wie möglich hinauszuzögern. „Jeder Tag zum Reifen zählt“, sagt Prof. Singer. Die Entscheidung, wann es zur Geburt kommt, richtet sich nach dem Gesundheitszustand von Mutter und Nachwuchs. Treten etwa bei der Mutter Infektionszeichen auf, zum Beispiel Fieber, kann das dafür sprechen, die Geburt einzuleiten. Ebenso angezeigt ist dies, wenn das Kind im Mutterleib zu langsam oder gar nicht mehr wächst, weil die Plazenta nur ungenügend funktioniert.



Dreifach glücklich: Mutter Iryna Lunzmann mit ihren Drillings Mariam, Ryan und Nina (v.l.). Das Trio kam sieben Wochen zu früh auf die Welt. Der Schlauch in den kleinen Nasen dient dazu, die Babys mit Milch zu versorgen. Denn wegen ihres frühen Geburtszeitpunkts trinken die Kleinen noch nicht so kräftig wie notwendig

Foto: Claudia Kerels

Ein Überleben außerhalb des Mutterleibs ist inzwischen schon ab der 23. Schwangerschaftswoche möglich. „Dieser Zeitpunkt markiert die Grenze der Lebensfähigkeit“, sagt Prof. Singer. „Vorher haben die Föten noch keine echten Lungenbläschen. Die Lunge ist beim Menschen das Organ, das als letztes fertig wird.“ Kommen Kinder vor der 30. Woche zur Welt, sind zwar erste Lungenbläschen vorhanden, die Lunge erzeugt jedoch noch kein Surfactant – die weißliche Flüssigkeit verhindert, dass die Bläschen zusammenfallen. Noch vor Jahrzehnten sind extreme Frühchen daher in Atemnot geraten und erstickt. Heute geben die Kinderärzte über einen Beatmungsschlauch Surfactant vom Schwein in die Lunge; dies ermöglicht das Überleben der Kinder.

So glatt wie bei den drei Sprösslingen von Iryna Lunzmann verlaufen Frühgeburten nicht immer. Weitgehend unverändert ist seit Jahren in westlichen Industrieländern der Prozentsatz der Kinder, die Behinderungen davontragen, etwa spastische Lähmungen oder Sehstörungen. „Das scheint der Preis zu sein, den wir für die Frühgeburlichkeit zahlen müssen“, sagt Prof. Singer.

Bei Frühchen ist zum Zeitpunkt ihrer Geburt die Hirnentwicklung noch nicht abgeschlossen. Wie gut sie diese Hypothek bewältigen, steht mit der Entlassung aus der Klinik längst noch nicht fest. Davon sind die Mediziner inzwischen überzeugt. Manche Folgen zeigen sich erst Jahre später; etwa, wenn Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule oder psychische Störungen in der Teenager-Zeit auftreten. Ein besonderer Fall sind Föten, die im Mutterleib nicht mehr ausreichend wachsen; ihr Körper schaltet auf „Sparflamme“. Im späteren Leben droht diesen Kindern eine Neigung zum



Visite an einem Brutkasten in der Neugeborenen-Intensivstation: (v.l.) Kinderkrankenschwester Franziska Rosner, Prof. Dr. Dominique Singer, Dr. Alexander von Hugo, Kinderkrankenschwester Verena Prast



Fotos: Jochen Koppelmeyer

Die Eltern werden befähigt, ihr Frühchen kompetent und ohne Angst zu betreuen. Sie sollen intensiv Kontakt mit den Winzlingen aufnehmen, etwa beim sogenannten „Känguruhen“. Dabei liegen die Eltern mit nacktem Oberkörper auf einem Liegestuhl und können mit ihrem Kind stundenlang kuscheln. Der enge Hautkontakt und das Wiegen auf der Brust wirken sich positiv aus

metabolischen Syndrom, der gefährlichen Kombination aus Übergewicht, hohem Blutdruck, Fett- und Zuckerstoffwechselstörungen. „Die Sparschaltung aus dem Mutterleib werden sie nie mehr ganz los“, erläutert Prof. Singer. „Ein normales Nahrungsangebot wirkt bei ihnen wie ein Überangebot.“

Eine wichtige Zukunftsaufgabe liegt daher darin, die körperliche und seelische Entwicklung der Frühchen bis ins Erwachsenenalter nachzuverfolgen und daraus neue Erkenntnisse zu gewinnen.

„Die Frühgeburlichkeit ist eine Belastung, die auf lange Sicht immer wieder für Überraschungen sorgen kann“, sagt Prof. Singer. „Die Kinder brauchen deshalb ein förderndes Umfeld und eine Begleitung über die gesamte Kindheit hinweg.“ In der Frühgeborenen-Nachsorge-Sprechstunde des UKE finden Familien und Frühchen bereits heute kompetente Unterstützung, die ihnen helfen soll, gesundheitliche Herausforderungen auf ihrem Lebensweg zu meistern.

Pränatalmedizin

Überlebenskampf im Bauch

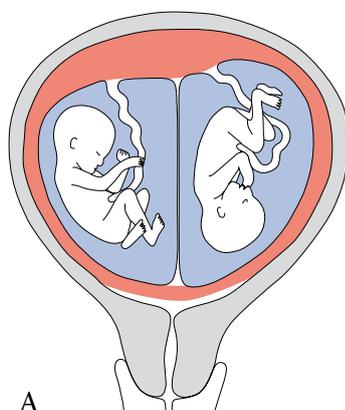
Die Geburtshilfe-Klinik des UKE ist eine der europaweit führenden Zentren für die chirurgische Behandlung von ungeborenen Zwillingen im Mutterleib.

Zwillinge, Drillinge und Noch-Mehrlinge werden immer häufiger – als Folge der Reproduktionsmedizin und des steigenden Alters der Mütter. Am UKE lag der Anteil der Mehrlingsentbindungen beispielsweise im vergangenen Jahr bei 5,3 Prozent. Die ungeborenen Mehrlinge sind anfälliger für Krankheiten als Einzelinge; ihre Sterblichkeit liegt höher.

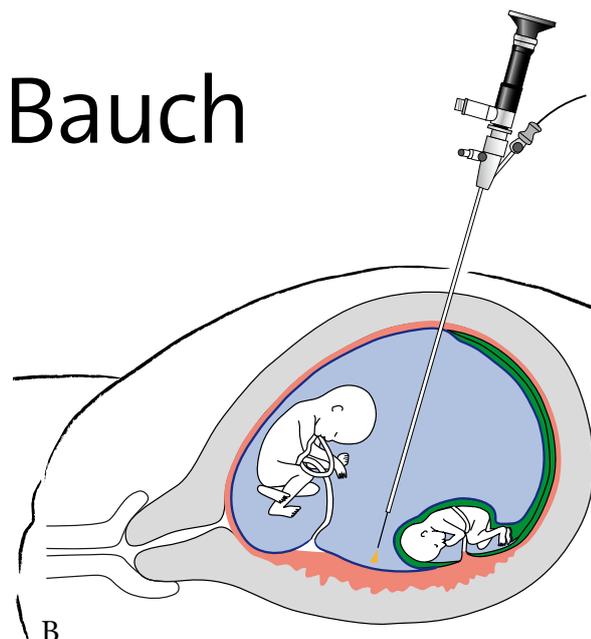
Rund 15 Prozent der eineiigen Zwillinge, die sich einen Mutterkuchen teilen, leiden unter dem sogenannten Zwillingstransfusionssyndrom (siehe Zeichnung). Ein Zwilling ist mit Blut und Fruchtwasser übertversorgt, der andere unterversorgt; beide drohen an der Erkrankung zu sterben.

Derzeit werden vor allem zwei Therapien angewandt, um das Leben der ungeborenen Kinder zu retten: die wiederholte Absaugung von Fruchtwasser und die sogenannte Laserkoagulation. Prof. Dr. Kurt Hecher, Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin, ist einer von fünf Spezialisten europaweit, die über die Expertise und das Fingerspitzengefühl verfügen, mit einem Laser die Blutgefäßverbindungen der Kinder an der Oberfläche der Plazenta zu trennen. Er hat die schwierige OP schon über 700 Mal gewagt.

„Weil das Laserverfahren die Ursache der Erkrankung behebt, ist das natürlich die sinnvollere Methode im Vergleich zur ausschließlichen Fruchtwasserentlastung“, sagt Prof. Hecher. Gelingt es, beide Blutkreisläufe exakt voneinander zu trennen, haben die Kinder gute Überlebenschancen. Im



A



B

Bei eineiigen Zwillingen sind die Blutkreisläufe der beiden Kinder über den Mutterkuchen direkt verbunden (A). Dies ist unproblematisch, solange der Blutfluss ausgeglichen ist. Beim sogenannten Zwillingstransfusionssyndrom (FFTS) fließt jedoch mehr Blut von einem Fötus („Spender“) zum anderen („Empfänger“). Beide leiden dadurch unter Herz-Kreislauf-Problemen. Der Spender wächst zudem langsamer und produziert weniger Urin. Weil Urin Hauptbestandteil von Fruchtwasser ist, nimmt das Fruchtwasser um den Spender herum bedrohlich ab. Der Empfänger dagegen bekommt zu viel Blut und versucht, diesen Überschuss durch eine gesteigerte Urinproduktion abzubauen. Das Fruchtwasser in seiner Höhle vermehrt sich übermäßig, die Gebärmutter wächst überschießend. Wenn die Krankheit nicht rechtzeitig behandelt wird, führt sie meist zum Tod beider Kinder. Im UKE wird eine Therapiemöglichkeit angeboten, bei der mittels eines Lasereingriffs versucht wird, den gestörten Blutfluss zu stoppen (B)



Foto: Jochem Koppelmeyer, Grafiken: Claudia Hottendorff

Mit Expertise und Fingerspitzengefühl: Prof. Dr. Kurt Hecher und Hebamme Insa Oosting bei einem Lasereingriff, der zum Ziel hat, die Blutgefäßverbindungen von erkrankten Zwillingen an der Plazenta-Oberfläche zu trennen – und damit das Überleben beider Kinder zu ermöglichen

Rahmen eines europaweiten Projekts („Eurofoetus“) forschen die Mediziner der Klinik an neuen Möglichkeiten,

diese und andere Methoden der minimalinvasiven Chirurgie im Mutterleib weiterzuentwickeln.

Geburt

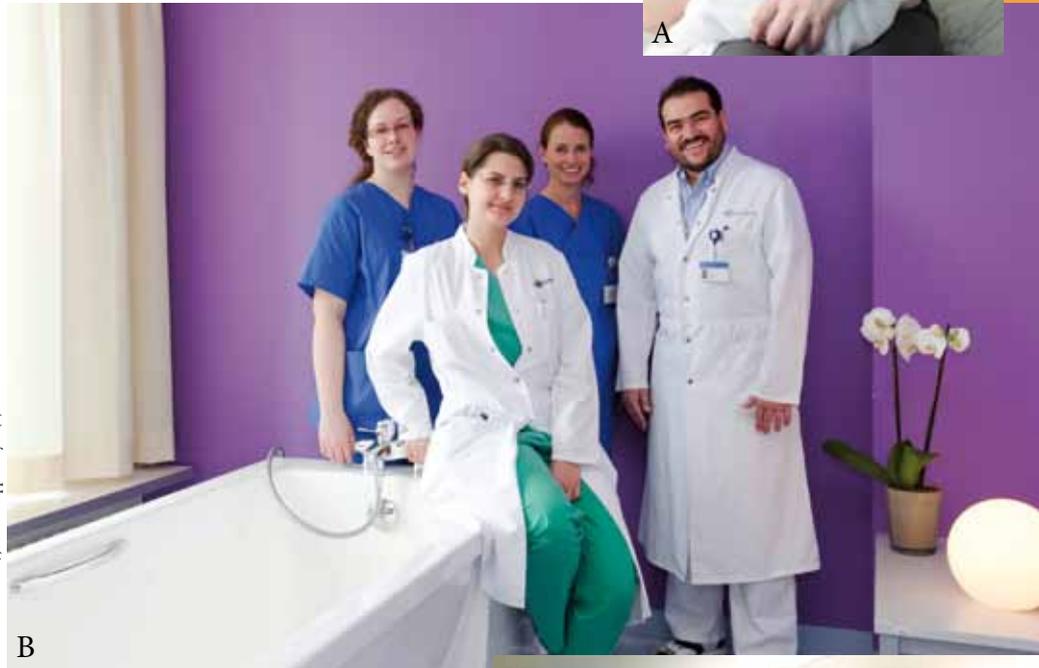
Babyboom in Eppendorf

So viele Babys wie noch nie sind im vergangenen Jahr im Universitätsklinikum zur Welt gekommen. Kein anderes Hamburger Krankenhaus konnte die Geburtenrate in einem Jahr so stark steigern.

Genau 2262 Kinder erblickten im Jahr 2009 im UKE das Licht der Welt. Und auch in den ersten Monaten des Jahres 2010 verzeichnete die Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin einen regen Zuspruch. Die Gründe dafür sieht Klinikleiter Prof. Dr. Kurt Hecher zum einen in den schönen und modernen Räumlichkeiten im Neuen Klinikum. Der Kreißsaalbereich etwa wurde als erster in Deutschland nach dem Feng-Shui-Konzept gestaltet, nach dem positive Energie durch Licht und den gezielten Einsatz von Farben verstärkt wird.

Schwangere und ihre Partner können wählen zwischen Ein- und Zweibettzimmern mit separatem Bad oder Familienzimmern. Alle Zimmer bieten einen hotelähnlichen Komfort. „Das ist für werdende Eltern bei der Wahl der Klinik ein entscheidendes Kriterium“, sagt Prof. Hecher. Besonders wichtig sei darüber hinaus aber auch die medizinische Kompetenz des Perinatalzentrums (perinatal bedeutet „rund um die Geburt herum“). An einem Perinatalzentrum der höchsten Stufe, wie am UKE, arbeiten alle an der Geburt beteiligten Fachdisziplinen unter einem Dach zusammen – von der erfahrenen Geburtshilfe bis zur spezialisierten Neugeborenenmedizin.

An keinem anderen Hamburger Krankenhaus ist ein so komplettes und gut kooperierendes Netzwerk aller Fächer der Kindermedizin anzutreffen. Seit vielen Jahren werden Kinder mit Fehlbildungen oder hohem Schwangerschafts- und Geburtsrisiko betreut, etwa



Fotos: Monika Lutz, Jochen Koppelmeyer (2)

(A) Kleiner Sonnenschein: Am UKE erhalten alle frisch gebackenen Eltern ein Kapuzenhandtuch für ihren Nachwuchs. (B) Entspannte Atmosphäre durch Geburtshilfe-Kompetenz und Feng-Shui-Konzept: Ein Teil des Kreißsaalteams bei der Entspannungs-Badewanne, v.l. Sabrina Mauthe, Obaida Awad, Heike Molter, Werner Diehl. (C) Die Familienzimmer bieten hotelähnlichen Komfort. Paare können sich in der ruhigen Atmosphäre „zu Hause“ fühlen, den Tag nach eigenen Bedürfnissen gestalten und den Umgang mit ihrem Kind rund um die Uhr erleben und erlernen



Beckenendlagen und Mehrlingsschwangerschaften. Auf den Stationen, zum Beispiel auf der Pränatal- oder auf der Wochenstation, wird gezielt auf individuelle Bedürfnisse eingegangen.

Die Geburtshilfe-Klinik zeichnet sich aber nicht nur durch eine Patientenversorgung auf höchstem Niveau aus, sondern auch durch herausragende Forschung. Eines der derzeit wichtigsten Vorhaben ist ein Projekt mit der Weltgesundheitsorganisation WHO. Dabei geht es um die Entwicklung neuer Kurven zur Beurteilung des Wachstums eines Fötus im Mutterleib. Weitere Schwerpunkte sind die Teilnahme an internationalen

Studien, etwa zu Wachstumsverzögerungen im Mutterleib und zur Vermeidung von Frühgeburten durch Hormontherapien. Für die Zukunft wünschen sich die Mediziner einen Ausbau der Forschung, die sich mit den Zusammenhängen zwischen der intrauterinen Entwicklung und dem weiteren Lebensverlauf beschäftigt. „Wir wollen noch besser verstehen, wie sich Prägungen im Mutterleib auf das spätere Leben, bis ins junge Erwachsenenalter hinein, auswirken“, sagt Prof. Hecher. „Dabei sind wir auf einem guten Weg.“

🌐 www.uke.de/kliniken/geburtshilfe

Erdbebenopfer

Noteinsatz in Haiti

Die UKE-Ärztin Dr. Bettina Hollwitz hat nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti rund einen Monat lang als Geburtshelferin gearbeitet.

Als Dr. Bettina Hollwitz am 24. Januar in Haiti eintraf, war die Lage in dem mittelamerikanischen Land noch sehr angespannt. Das Beben war keine zwei Wochen her, medizinische Nothilfe



Dr. Bettina Hollwitz

und psychologische Unterstützung wurde überall gebraucht. Für die Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ arbeitete die Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Geburts-

hilfe und Pränatalmedizin des UKE in einem Krankenhaus in der Hauptstadt Port-au-Prince.

Ein kräftezehrender Einsatz: Bis zu 15 Geburten bewältigt Dr. Hollwitz mit ihrem haitianischen Team am Tag. „Viele Frauen, die zu uns kamen, waren durch das Erdbeben traumatisiert“, erzählte die Geburtshelferin. Die Haitianerinnen waren in hochschwangerem Zustand von Gebäudeteilen getroffen worden oder gestürzt. Andere hatten sich auf der Suche nach verschütteten Angehörigen körperlich völlig überanstrengt. Die Folge war eine erhöhte Zahl von Frühgeburten. „Die Kinder, die wir geholt haben, waren im Schnitt kleiner und leichter als normal“, berichtet Dr. Hollwitz. „Es gab eine hohe Rate an Schwangerschaftsvergiftungen und vorzeitigen Plazentalösungen.“

Besonders bedrückend: Ein Teil der Mütter erreichte die Klinik im Stadtteil Chancerelles mit einem toten Kind im Bauch. „An einem Tag hatten wir insgesamt drei Totgeburten, das war sehr deprimierend.“ Ein weiterer Teil der

Mütter war dringend auf Hilfe angewiesen, nachdem sie aus Verzweiflung über die Zerstörungen und ihre ungewisse Zukunft versucht hatten, ihr ungeborenes Kind abzutreiben, und infolgedessen unter Blutvergiftungen und Schockzuständen litten.

Während der Zeit ihres Noteinsatzes bewegte sich die Hamburgerin nur innerhalb der Stadt, pendelte zwischen der Klinik und ihrer Unterkunft. „Die Logistik, die ‚Ärzte ohne Grenzen‘ aufgebaut hatte, war sehr professionell“, sagt die Ärztin. Unter anderem über 400 aus aller Welt angereiste Mediziner arbeiteten kurz nach dem Erdbeben für die Organisation in Haiti. Die haitianischen Frauen habe sie als dankbar und aufgeschlossen erlebt: „Man hatte nie das Gefühl, als Helfer Zielscheibe zu sein.“ Nach ihrer Rückkehr nach Hamburg freute sich die Oberärztin, die vom UKE



Ärzte ohne Grenzen

Die UKE-Ärztin Dr. Bettina Hollwitz war im Auftrag der gemeinnützigen Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ in Haiti. Da der Bedarf an medizinischer Hilfe in dem mittelamerikanischen Land weiterhin groß ist, bittet die Organisation um Spenden unter dem Stichwort „Haiti und andere“ bei der Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 370 205 00), Konto-Nr. 97097.

🌐 www.aerzte-ohne-grenzen.de

für ihren Einsatz teilweise freigestellt worden war, über ein positives Echo von Klinikleitung und Kollegen: „Das war eine Riesenhilfe.“ Wenn mittelfristig erneut ihr Engagement bei einem Einsatz in einem Katastrophengebiet gefragt sei, würde sie sofort wieder in den Flieger steigen, sagte die Medizinerin.



Glückliche Gesichter: Dr. Bettina Hollwitz mit einer haitianischen Mutter und ihrem wenige Minuten alten Baby. Dank der Expertise der Geburtshelferin blieb der Frau trotz Beckenendlage des Kindes ein Kaiserschnitt erspart

Fotos: privat, Jochen Koppelmeyer

Neuer Direktor für Patienten- und Pflegemanagement

Willkommen im UKE!

Joachim Pröls ist seit Anfang März neuer Direktor für Patienten- und Pflegemanagement und Mitglied des Vorstands des Universitätsklinikums.

Der gebürtige Kölner hat am 1. März 2010 die Nachfolge von Ricarda Klein angetreten, die in den Ruhestand verabschiedet worden war. Pröls war zuletzt Leitender Pflegedirektor der Städtischen Kliniken Köln. „Wir freuen uns sehr, dass Joachim Pröls die Aufgaben des Direktors für Patienten- und Pflegemanagement des Universitätsklinikums übernimmt. Herr Pröls verfügt über langjährige Führungserfahrung in verschiedenen Positionen im Pflegebereich. Damit bringt er genau die richtigen Voraussetzungen mit für diese zentrale Position im UKE“, sagte Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums.

„Nach vielen Jahren Tätigkeit in einem kommunalen Großkrankenhaus bin ich jetzt sehr auf die Arbeit in einem großen und bedeutenden Universitätsklinikum gespannt“, sagt Joachim Pröls. „Ich freue mich auf die große Vielfalt an Themen in diesem interdisziplinär und interprofessionell zusammenarbeitenden Klinikum. Die großen Schwerpunkte meiner Arbeit werden sicherlich Personalentwicklung, Versorgungsqualität und Wirtschaftlichkeit sein.“

Die Karriere von Joachim Pröls begann vor über 25 Jahren mit einer Ausbildung zum Krankenpfleger. Auf Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen des Städtischen Krankenhauses Köln-Merheim folgten Weiterbildungen in Intensivpflege und Anästhesie und zur Stationsleitung. Im Zeitraum von 1993 bis 1998 arbeitete er als pädagogischer

„Ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit mit Pflegenden und Ärzten“, sagte Joachim Pröls in seiner Vorstellungsrede am 1. März vor mehreren Hundert UKE-Mitarbeitern. „Ich brauche Ihre Unterstützung und Ihren Vertrauensvorschuss“. Der neue Direktor für Patienten- und Pflegemanagement ist 47 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Söhnen im Alter von 17 und 21 Jahren. Die Familie wird von Köln nach Hamburg umziehen und freut sich schon darauf, an den Wochenenden gemeinsam die Natur der Hansestadt und ihrer Umgebung zu erkunden.



Foto: Jochen Koppelmeyer

Mitarbeiter im Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Kliniken der Stadt Köln. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiengangs Pflegemanagement an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen in Köln wurde er zunächst Leiter des Pflegedienstes in den städtischen Krankenhäusern Köln-Holweide und dann Köln-Merheim, ehe er 2007 die Aufgabe des Leitenden Pflegedirektors der Kliniken der Stadt Köln übernahm. Dort war er zuletzt für rund 1500 Beschäftigte verantwortlich. Im Jahr 2008 schloss er sein postgraduales Studium

in Gesundheits- und Sozialmanagement an der TU Kaiserslautern mit dem Master of Arts (M.A.) ab.

Für die Beschreibung seines Führungsstils, sagte der Pflegedirektor in seiner Vorstellungsrede vor UKE-Mitarbeitern, wolle er bewusst nicht das Bild eines Kapitäns auf der Brücke wählen, denn so funktionierten Unternehmen im 21. Jahrhundert nicht mehr. Er habe für sich das Bild des Trainers oder Coaches gewählt, sagt Joachim Pröls: „Der Trainer versucht, die Spieler in ihrer Entwicklung voranzubringen, und er motiviert sie, immer ihr Bestes zu geben.“

Mitarbeiterbefragung

Gute Perspektiven

An der Mitarbeiterbefragung 2009 haben sich rund ein Drittel der Beschäftigten beteiligt. Im Vergleich zur letzten Untersuchung im Jahr 2006 gab es in einer Reihe von Bereichen verbesserte Einschätzungen.

Mitarbeiterbefragungen bieten viele Chancen: Die Möglichkeit etwa, Stellung zu nehmen, sich an Prozessen zu beteiligen und die Kommunikation und Organisation innerhalb eines Unternehmens zu verbessern. Rund ein Drittel der UKE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergriff diese Chance und beurteilte in einem mehrseitigen Fragebogen unterschiedliche Bereiche innerhalb des Universitätsklinikums. Feststellungen wie „Meine täglichen Aufgaben gefallen mir“ oder „Die Bezahlung ist leistungsgerecht“ wurden von den 2.274 Teilneh-

mern auf einer Skala mit fünf Abstufungen bewertet.

In einem Freitext-Feld konnten die Beschäftigten zudem wichtige Gesichtspunkte ansprechen, die sie für ihre Arbeit und ihr Wohlbefinden als bedeutsam erachteten. Es bestand auch die Möglichkeit, konkrete Verbesserungsvorschläge oder konstruktive Kritik zu äußern.

Als wichtigstes Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Beschäftigten ihre Zufriedenheit mit der bestehenden Situation, Entwicklungsprozessen und

Zukunftsansichten in einer Reihe von Bereichen besser einschätzten als noch bei der letzten Erhebung im Jahr 2006. Zu diesen Bereichen gehören die Punkte „Bezahlung“, „persönliche berufliche Entwicklung“, „das Unternehmen UKE“, „Perspektive und Informationen“.

Die Befragung versteht sich insgesamt als differenzielle Analyse von möglichen Schwachstellen aus der Sicht der Beschäftigten und als Ausgangspunkt für Verbesserungsmaßnahmen. Angewandt wurde eine abgewandelte Fassung des „Hamburger Fragebogens zur Mitarbeiterzufriedenheit im Krankenhaus“, der sich durch eine alltagsnahe Sprache auszeichnet. Erhoben wurden neben soziodemografischen Angaben die Zufrie-



Foto: Jochen Koppelmeyer

Starke Teams mit guter Zusammenarbeit über alle Berufsgruppen hinweg: hier Pflegenden sowie Ärztinnen und Ärzte der Station 4E

denheit der Beschäftigten in folgenden Bereichen: Tätigkeiten und Arbeitsaufgaben, Arbeitsbedingungen, Bezahlung, persönliche berufliche Entwicklung, Organisation, Vorgesetzte, Betriebsklima, Informationen, Perspektive, das Unternehmen UKE und Gesamtzufriedenheit.

Der anonymisierte Fragebogen war für alle Mitarbeiter gleich gestaltet. Die Beschäftigten wurden unterteilt in drei Gruppen: Mitarbeiter der Geschäftsbereiche und Ausgründungen, Mitarbeiter der Servicegesellschaften und Mitarbeiter der medizinischen und wissenschaftlichen Zentren/Kliniken. Um die Anonymität zu sichern, wurde der Bogen von den Befragten an ein externes Institut gesandt, das die Angaben per EDV

erfasste und die Bögen anschließend datenschutzkonform vernichtete. Die so erfassten Daten wurden dann vollständig anonymisiert an das Institut und die Poliklinik für Medizinische Psychologie weitergeleitet. Dort wurden die Daten unter Leitung von Dr. Christiane Bleich in einer Art und Weise ausgewertet, die keine Rückschlüsse auf einzelne Mitarbeiter zulässt. Antworten einer Berufsgruppe wurden beispielsweise nur dann getrennt ausgewertet, wenn mindestens zehn Personen einer Gruppe geantwortet hatten. Als Konsequenz aus den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragung sind vielfältige Schritte geplant. Themen, die einzelne Institute und Kliniken betreffen, werden auf lokaler Ebene bearbeitet.

Querschnittsthemen wie beispielsweise die Gesundheitsförderung oder die Personalentwicklung sollen in übergreifenden Projektgruppen weiter vorangebracht werden.

„Wir sind ein Team“

Am UKE (ohne Töchter) waren Ende Februar dieses Jahres 6 106 Mitarbeiter beschäftigt, rund 70 Prozent davon Frauen. Die größte Einzel-Berufsgruppe sind die Pflegenden und Therapeuten, gefolgt von der Gruppe Technik, Verwaltung, Betriebsdienste und der Gruppe Ärztinnen und Ärzte.

 www.uke.de/mitarbeiterbefragung

Anzeige



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Musik
Mensch
Medizin

Schumann für die Seele 8. April 2010, 18.30 Uhr

Programm

Aus Kinderszenen, op. 15
Träumerei

Aus Lieder der Mignon
Kennst du das Land, op. 98 No. 1
Nur wer die Sehnsucht kennt,
op. 98 No. 3

Aus Liederkreis, op. 39
Waldesgespräch
Zwielicht
Frühlingsnacht

Quartett für Pianoforte, Violine,
Viola & Violoncello, Es-Dur, op. 47
Robert Schumann

Er ist gekommen in Sturm
und Regen, op. 12 No. 2
Clara Schumann

Aus Mädchenlieder, op. 103
für zwei Frauenstimmen
Maillied | An die Nachtigall

Aus Kinderszenen, op. 15
Träumerei
Robert Schumann

Besetzung

Nora Friedrichs Sopran
Judith Thielsen Mezzosopran
Mariana Popova Klavier
Michael Ohnimus Trompete
Prof. Dr. E. Sebastian Debus Klavier
Prof. Dr. Richard Brandl Violine
Prof. Dr. Martin Storck Viola
Prof. Dr. Sebastian Schellong Violoncello

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) | Foyer des Neuen Klinikums (Gebäude O10) | Martinstraße 52 | 20246 Hamburg
www.musikmenschmedizin.de | Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Die nächsten Termine

Chopin bietet Chancen 10. Juni 2010 | Beethoven begeistert 9. September 2010 | Mozart motiviert 11. November 2010 | jeweils 18.30 Uhr



A

Universitäres Herzzentrum

Das Beste aus zwei Welten

Patienten können im Universitären Herzzentrum (UHZ) seit Kurzem noch besser versorgt werden. Im hochmodernen Hybrid-OP ist es Herzchirurgen, Kardiologen und Gefäßmedizinern möglich, die wichtigsten Verfahren miteinander zu kombinieren – eine Entlastung besonders für Risiko-Patienten.

Der 85 Quadratmeter große Raum ist eine Mischung aus einem komplett ausgestatteten OP-Saal und einem vollwertigen Herzkatheterlabor; er vereint die wichtigsten Methoden zur Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Die neuen Therapiemöglichkeiten kommen besonders Patienten zugute, denen wegen ihres Alters oder einer Begleiterkrankung eine

klassische Operation nicht zuzumuten ist. Durchgeführt werden etwa Klappenreparaturen und der Ersatz von Herzklappen. Der Hybrid-OP konnte nur dank einer großzügigen Spende des Fördervereins Universitäres Herzzentrum Hamburg entstehen. Die Kosten liegen bei 1,2 Millionen Euro, von denen der Förderverein ein Drittel trägt.



B

A: Der kathetergestützte Ersatz der Aortenklappe (**B**) ist nur in einem Hybrid-OP mit der entsprechenden Sicherheit möglich. Der Eingriff ist schonender als andere Methoden, weil er am schlagenden Herzen mit minimalen Schnitten erfolgt. Auf eine große OP, bei der das Brustbein durchtrennt werden muss, kann verzichtet werden. Bei der OP verfolgen die Operateure an großen Monitoren jeden Schritt mit hoher Konzentration, hier v.l. Dr. Olaf Franzen, Prof. Dr. Stephan Baldus und Dr. Johannes Schirmer.

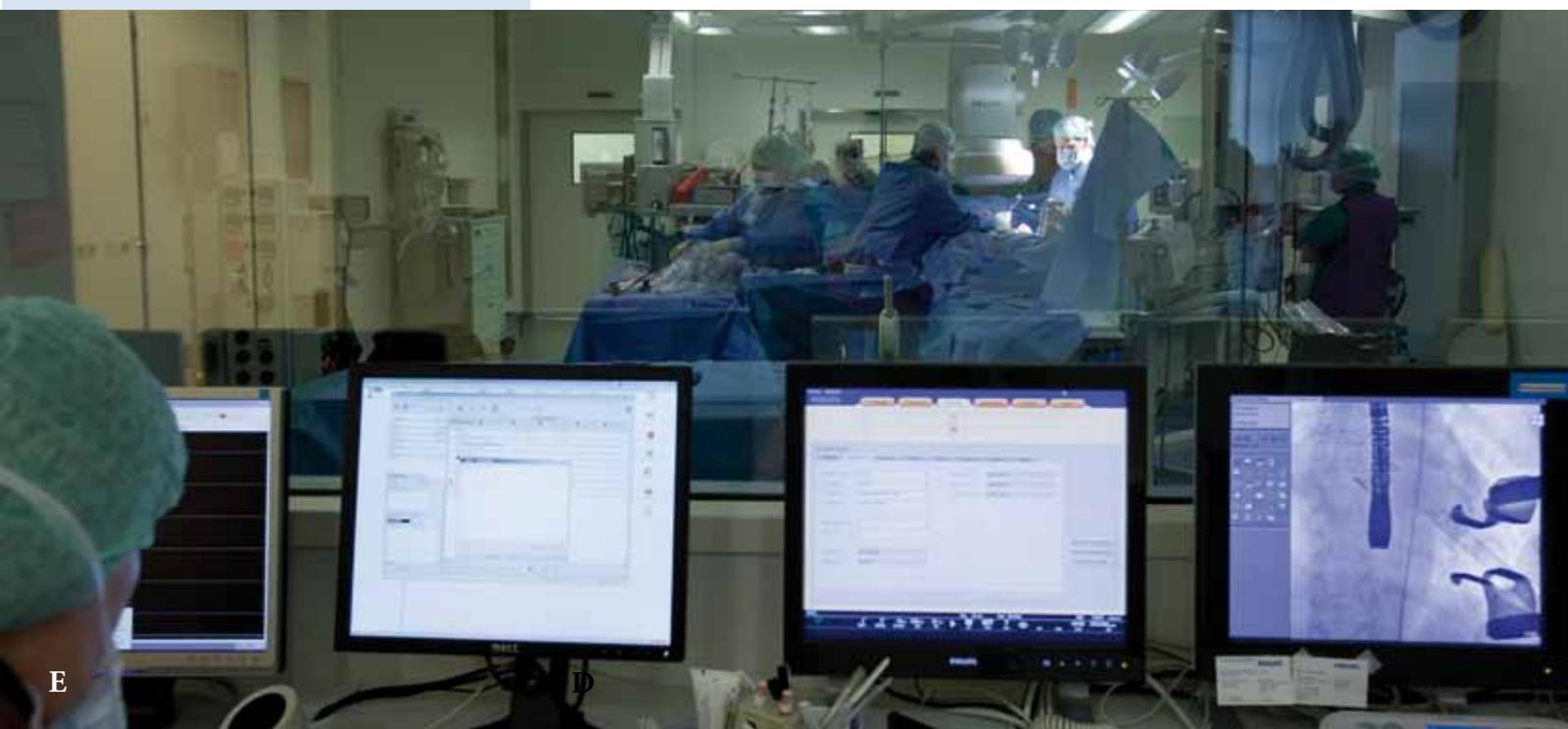
C: Der Hybrid-OP verfügt über neue Technologien, mit denen Eingriffe live übertragen werden können, etwa zu Lehrveranstaltungen in die UKE-Hörsäle oder zu internationalen Kongressen ins Ausland.

D: Auch die Behandlung mit dem MitraClip-System, bei der die UHZ-Spezialisten weltweit führend sind, findet im Hybrid-OP statt.

E: Hinter einer Bleiglasscheibe liegt der Überwachungsraum, von dem aus Pflegende den jeweiligen OP-Verlauf protokollieren und dokumentieren.



Fotos: Jochen Koppelmeyer (4), Sebastian Schulz (1)





Sorgfältige Analyse: Herzforscher Dr. Volker Rudolph wertet in einem Labor im Campus Forschung Elektrokardiogramme aus. Ein Teil der Spannungskurven wurde mithilfe von Kathetern aus dem Herzzinneren bestimmt

Publikationserfolg

Herz aus dem Takt

UKE-Wissenschaftler haben wichtige Erkenntnisse zur Entstehung der Volkskrankheit Vorhofflimmern gewonnen. Fünf Jahre intensive Forschungsarbeit wurden jetzt mit der Veröffentlichung der Studie in einer renommierten Fachzeitschrift gekrönt.

Obwohl das Vorhofflimmern als Volkskrankheit gilt, liegen die auslösenden Mechanismen der Erkrankung noch vielfach im Dunkeln. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Universitätsklinikums haben jetzt einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die Bedingungen für die Ausbildung der Herzrhythmusstörung noch besser zu verstehen. Die Grundlagenforscher aus der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Stephan Baldus wiesen nach, dass ein bestimmtes Eiweiß aus weißen Blutkörperchen für die Entstehung von Vorhofflimmern

bedeutsam ist. Die Studie wurde jetzt in „Nature Medicine“ veröffentlicht, einer international renommierten Fachzeitschrift. „Über diesen Erfolg nach knapp fünf Jahren Forschungsarbeit freuen wir uns natürlich sehr“, sagt Prof. Baldus, Leitender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie des Universitären Herzzentrums Hamburg (UHZ). „Die Erkenntnisse helfen nicht nur, die Grundlagen dieser Erkrankung zu verstehen. Sie eröffnen möglicherweise auch die Chance auf einen neuen

Therapieansatz.“ An der Entstehung der Publikation waren auch Wissenschaftler des Instituts für vegetative Physiologie und Pathophysiologie, des Instituts für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie und der III. Medizinischen Klinik und zwei US-Arbeitsgruppen beteiligt. Vorhofflimmern ist eine Rhythmusstörung der Herzvorhöfe. Sie äußert sich oft in Luftnot, Herzjagen oder Schwindel. Die Störung selbst ist nicht lebensbedrohlich, kann aber zu gravierenden Folgeschäden führen, insbesondere zum Schlaganfall. Im Gegensatz zum normalen Herzrhythmus, bei dem vom Sinusknoten aus die Vorhöfe gerichtet erregt werden, breiten sich beim Vorhofflimmern eine Vielzahl elektrischer Impulse unkoordiniert im

Vorhof aus. Als Auslöser für diese Impulse kommt zunächst den Lungenvenen eine zentrale Rolle zu – ein Umstand, der mittlerweile erfolgreich mit Medikamenten oder einer Katheterablation behandelt werden kann. Wird die Erkrankung chronisch, lassen sich Umbauvorgänge nachweisen, die vor allem geprägt sind durch Ablagerung von Bindegewebe in den Vorhöfen. Diese strukturellen Veränderungen erschweren ganz erheblich weitere Therapien.

Im Versuch konnten die Wissenschaftler nun erstmals belegen, dass ein bestimmtes Enzym aus Leukozyten, die Myeloperoxidase, den Bindegewebsumbau entscheidend fördert. So wiesen

Patienten mit Vorhofflimmern nicht nur eine vermehrte Ablagerung des Enzyms im Herz auf; Mäuse, denen das Eiweiß fehlte, waren vor dem Vorhof-Umbau und der Entstehung von Vorhofflimmern geschützt. „Es gibt aber bislang keine Therapie, die versucht, diesen strukturellen Umbau des gesamten Zellverbands in den Vorhöfen zu verhindern“, sagt Prof. Baldus. „Unsere Forschungsergebnisse könnten dazu beitragen, in Zukunft einen neuen, gegen den strukturellen Umbau der Vorhöfe gerichteten Therapieansatz zu entwickeln.“

🌐 www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/20305660

i Vorhofflimmern

Das Vorhofflimmern ist die häufigste anhaltende Herzrhythmusstörung und eine der häufigsten Ursachen für Arztbesuche und Klinikaufenthalte. Rund 800 000 Menschen, also etwa ein Prozent der Bevölkerung, sind in Deutschland davon betroffen. Wegen des demografischen Faktors und der Zunahme von Risikofaktoren wie Bluthochdruck und Übergewicht gehen Experten von einer Verdoppelung der Patientenzahlen in den nächsten 50 Jahren aus. Etwa 15 Prozent aller Schlaganfälle sind auf Vorhofflimmern zurückzuführen.

Anzeige



Pizza Mia – italienisch genießen

Im 4. Stock des UKE-Kasinos finden Sie montags bis freitags Pizza, Pasta, Croques und Salate.

Damit alles genau Ihren Vorstellungen entspricht, können Sie unsere Speisen so zusammenstellen und kombinieren, wie es Ihnen schmeckt – und das in unterschiedlichen Größen, je nach Anlass und Hunger.

Von Teig, Tomaten und Co. – Die einfachsten Ideen sind immer die besten . . .

Die Pizza: Teig, Tomatensauce und Käse. Mit viel Können und Liebe verbinden wir die drei zu einer köstlichen Kombination, die von fruchtig-süß bis herzhaft-pikant jeden Geschmack trifft!

Der Teig für unsere Pizzen wird jeden Tag frisch hergestellt, die Tomatensauce bereiten wir aus Tomaten, Kräutern, Olivenöl und Gewürzen zu. Als Käse verwenden wir ausschließlich Edamer – dieser bleibt schön saftig und zerläuft im Pizzaofen perfekt auf der Pizza.

Angebotscoupon

Bei Abgabe dieses Coupons in unserem Restaurant Pizza Mia (Kasino W19), 4. Stock, erhalten Sie 50 Cent Rabatt auf Pizza (keine Schnitten), Croques und Salate. Pro Bestellung nur ein Coupon einlösbar (gültig bis zum 30. 4. 2010).

IKGEI Klinik Gastronomie
Hamburg-Eppendorf

Ein Unternehmen des UKE



Sie möchte Herzspezialistin werden. Das steht für die kleine Denise bereits fest. Die Sechsjährige, die an einem Herzproblem leidet, fühlt sich wohl bei „ihren“ Ärzten am UKE. Und kann sich deshalb gut vorstellen, später auch einmal dort zu arbeiten und damit anderen zu helfen. Sie und ihre Mutter haben deshalb spontan eingewilligt, mit dem behandelnden Arzt Dr. Götz Müller für ein Foto der neuen UKE-Imagekampagne zur Verfügung zu stehen. Das Bild ist eines von insgesamt sieben Motiven, die seit dem 6. April an



Ich forsche im UKE. In Herzensangelegenheiten.

Dipl.-Ing. Alexandra Eder, Biotechnologin und Forscherin für künstliches Herzgewebe am UKE

 Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.

Kampagne

Wenn ich groß bin, will ich ins UKE!

vielen Orten der Hansestadt zu sehen sind. Sie bilden Menschen ab, die im Uniklinikum arbeiten, dort geboren oder behandelt wurden. „Ziel der Kampagne ist es, gesunde Hamburger positiv für das UKE einzunehmen“, sagt Rebekka Mehner, Marketingmanagerin in der Unternehmenskommunikation des UKE, die das Konzept und die Texte gestaltet hat. „Wir haben sieben Motive gewählt, die vom Aufbau her ähnlich sind, damit der Wiedererkennungseffekt möglichst hoch ist.“ Ein Teil der Motive wird auf mehr als 60 Großflächenplakate gedruckt, die 3,5 mal 2,5 Meter groß sind. Sie hängen – immer zehn Tage lang – an Orten, die von vielen Menschen frequentiert werden, zum Beispiel am Busbahnhof in Altona oder bei den Landungsbrücken in St. Pauli.

Auch in den U-Bahnen ist das Klinikum präsent: Die Motive prangen im A4-Format an den Scheiben der Bahn-Waggons und sind sowohl auf den Stations-Infoscreens als auch im sogenannten „Fahrgastfernsehen“ in den Waggons zu sehen. Die Kampagne endet am 15. Juli. Dann wissen sicher noch mehr Hamburger, dass im UKE mit Kompetenz, Leidenschaft und Hightech Patienten geholfen und Leben gerettet wird.

Den Hamburgern ein positives Bild ihres Uniklinikums zu vermitteln: Das ist das Ziel einer Image-Kampagne, die bis Mitte Juli an vielen Orten in der Hansestadt zu sehen sein wird.



Wenn ich groß bin, will ich auch ins UKE!

Denise M., Kardiologin in spe

 Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.



Wir würden's wieder tun.

Emma und Robert P., am 2. Februar 2010 gesund im UKE auf die Welt gekommen

 Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.



Ich spende Blut im UKE. Wie viele Blutsbrüder ich wohl habe?

Claf T., Blutspender im UKE

 Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.



Ich pflege im UKE. Und ich pflege meine Leidenschaft: Patienten helfen.

Tatjana Jutisch, Fachkrankenschwester für Anästhesie- und Intensivpflege im UKE

 Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.



Ich bin Arzt am UKE. Und ich rette täglich Leben.

PD Dr. Dr. Jörg Matthias Pollok, Transplantationschirurg im UKE

 Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.



Das UKE ist Hightech. Das war mein Glück.

Barbara W., Patientin im UKE

 Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.

vorgestellt

Neu im UKE



Stephanie Hinkelmann leitet seit dem 1. Januar die Zentrale Sterilgutversorgungs-

abteilung (ZSVA). Die gebürtige Hamburgerin wurde am Allgemeinen Krankenhaus Altona zur Krankenschwester ausgebildet. Danach bildete sie sich zur OP-Fachkrankenschwester weiter. In dieser Funktion arbeitete sie ab dem Herbst 1989 im Universitätsklinikum, zunächst im Herzkatheterlabor der Abteilung für Kardiologie und im Zentral-OP, später im OP-Bereich der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie der Klinik und Poliklinik für Chirurgie. Im Jahr 2001 wechselte sie an die Asklepios Klinik Harburg. Dort leitete sie ab dem Jahr 2006 die ZSVA. Frau Hinkelmann ist Mitglied im Fachbereich Sterilgutversorgung des Normenausschusses Medizin im DIN Institut für Normung.



Prof. Dr. Walter Teichmann ist seit dem 1. Januar Geschäftsführer der Universitären Bildungsakademie.

Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre promovierte der gebürtige Niedersachsen zum Thema „Planung von Pflegesatzvereinbarungen auf Basis empirisch fundierter Krankenhausimulation“ in Kiel. Er arbeitete als Unternehmensberater im Gesundheitswesen, bevor er im Herbst 1999 eine Professur der Fachhochschule Flensburg für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Krankenhaus-Betriebswirtschaftslehre/Internes Rechnungswesen antrat. Seit dem Jahr 2005 hatte er eine Professur für Betriebs-

wirtschaftslehre – Gesundheitswirtschaft an der Fachhochschule Lübeck inne. Seine neue Position hat Prof. Teichmann unter das Motto gestellt „Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern handeln“ (Herbert Spencer). Das Motto verdeutlicht nach den Worten von Prof. Teichmann, „dass bei allen Bildungsmaßnahmen der praktische Nutzen und die Erhöhung der Handlungskompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Mittelpunkt steht.“

Ruf nach Hamburg erhalten

Dr. Dirk Arnold, Universitätsklinikum Halle, auf die Professur für die Leitung des Universitären Cancer Centers Hamburg (W3)

Ruf nach Hamburg angenommen



Prof. Dr. Hans-Helmut König, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Institut für Medizinsoziologie, als Professor für Gesund-

heitswissenschaftliche Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie (W3)



Prof. Dr. Ulf Panzer, III. Medizinische Klinik und Poliklinik, als Professor für Nephrologie/Forschungsschwerpunkt Glomeru-

lonephritis (W3).



Prof. Dr. Albert Nienhaus, Zentrum für Psychosoziale Medizin, als Professor für Epidemiologie und Versorgungsforschung für Pflegeberufe (W3)



Prof. Dr. Matthias Kneussel, Institut für Molekulare und Zelluläre Neurobiologie im Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg (ZMNH), als Professor für Molekulare und Zelluläre Neurobiologie (W3).

Ernennung zum Professor/zur Professorin gemäß § 17 (außerplanmäßige Professor)



Prof. Dr. Jochen Dahm-Daphi, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie.



Prof. Dr. Christoph Weber, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie



Prof. Dr. Stephan Baldus, Klinik und Poliklinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie, Universitäres Herzzentrum

Hamburg (UHZ)



Prof. Dr. Arne May, Institut für Systemische Neurowissenschaften



Prof. Dr. Herbert Nägele, Krankenhaus Reinbek St. Adolf-Stift

Neue Aufgaben



Prof. Dr. Benigna Gerisch ist zur Professorin für Klinische Psychologie/Psychanalyse an der International Psychoanalytic University in Berlin ernannt worden. Sie ist auch weiterhin am Therapie-Zentrum für Suizidgefährdete des Universitätsklinikums tätig.



Susanne Blinn ist ab 1. April Geschäftsbereichsleitung Pflege- und Funktionsmanagement.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Mario Anders, Klinik und Poliklinik für Interdisziplinäre Endoskopie, für das Fach Innere Medizin. Thema der Habilitationsschrift (kumulativ): „Expression und Funktion des Cocksackievirus- und Adenovirusrezeptors in Karzinomen des Gastrointestinaltraktes.“



Priv.-Doz. Dr. Freya Grabhorn, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, für das Fach „Kinder- und Jugendmedizin. Thema der Habilitationsschrift (kumulativ): „Die Lebertransplantation im Säuglingsalter unter Berücksichtigung spezieller Krankheitsbilder – Ergebnisse des Hamburger Transplantationsprogramms.“



Priv.-Doz. Dr. Oliver Stöltzing, Klinik und Poliklinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie, für das Fach Chirurgie. Thema der Habilitationsschrift (kumulativ): „Regulation der Tumorigenese, Gefäßmorphologie und des invasiven Wachstums von gastrointestinalen Karzinomen: Ansatzpunkte für die Entwicklung von molekularen Therapiekonzepten“.



Priv.-Doz. Dr. Jörg Flitsch, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, für das Fach Neurochirurgie. Thema der Habilitationsschrift (kumulativ): „Hypophysäres Cushing-Syndrom: Entwicklung im klinischen Management.“



Priv.-Doz. Dr. Thorsten Alexander Bley, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, für das Fach Radiologie. Thema der Habilitationsschrift (kumulativ): „Hochauflösen-

de Magnetresonanztomographie der Arteriitis temporalis Horton“.



Priv.-Doz. Dr. Dragana Seifert, Institut für Rechtsmedizin, für das Fach Rechtsmedizin. Thema der Habilitationsschrift: „Die Rolle des Gesundheitswesens in der Versorgung von Opfern von Gewalt unter besonderer Berücksichtigung des Faches Rechtsmedizin.“

Ehrung/Ehrenamt

Prof. Dr. Gisa Tiegs ist von der Mitgliederversammlung der „German Association for the Study of the Liver (GASL)“ zur Präsidentin für das Jahr 2011/2012 gewählt worden. Die GASL ist die interdisziplinäre wissenschaftliche Fachgesellschaft für experimentelle und klinische Hepatologie in Deutschland.

Jubiläum

Karin Ziegler, Medizinisch-Technische Assistentin im Institut für Humangenetik, hat am 1. April ihr 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Anneliese Schermer, Debitorenbuchhaltung, hat am 1. Februar ihr 30-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Dr. Johanna Bergmann, Biochemikerin im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, hat am 1. November 2009 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Rosemarie Werner-Ballenthin, Case Management, hat am 1. Februar 2010 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Nicole Weißhorn, Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Zentralen OP-

Organisation, hat am 1. April ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Ute Hansen, Zentraleinkauf, hat am 6. Februar 2010 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Michael Löbering, Apotheke, hat am 1. März 2010 sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Nilza Neef, Klinik Logistik Eppendorf, hat am 4. März 2010 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Michael Wehlitz, Klinik Logistik Eppendorf, hat am 1. April sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

ausgezeichnet



Dr. Holger Lach, Hans-Prinzhorn-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Hemer, hat den Promotionspreis der Deutschen

Gesellschaft für Rechtsmedizin erhalten. Die Doktorarbeit, die von Prof. Dr. Klaus Püschel und von Medizinaldirektor Dr. Friedrich Schulz vom Institut für Rechtsmedizin betreut wurde, trägt den Titel: „Die gerichtsärztliche Prüfung der Haft-, Termin- und Arbeitsfähigkeit, dargestellt am Beispiel der Freien und Hansestadt Hamburg 1975–2004.“

gefördert

Drittmittel: Die DFG bewilligte ...

Prof. Dr. Alexander Münchau, Klinik und Poliklinik für Neurologie, eine BAT-

Ia/E13- und eine 1/4 Stelle BAT IIa/E13 für drei Jahre sowie Sachmittel in Höhe von 18 184 (Programmpauschale 59 700) für das europaweite Projekt „Intentional inhibition and self-control in Gilles de la Tourette syndrome.“

Prof. Dr. Olaf von dem Knesebeck, Institut für Medizin-Soziologie, eine Sachbeihilfe für das Projekt „Health inequalities and social relationships“. Die Förderung umfasst für 18 Monate eine 1/2 Stelle Wissenschaftler (E13) und eine Stelle Dokumentationsassistentin (E10) sowie Mittel für eine studentische Hilfskraft. Darüber hinaus werden Sach- und sonstige Mittel in Höhe von 20 000 Euro zur Verfügung gestellt.

Dr. Andrea Horst, Institut für Klinische Chemie, und **Priv.-Doz. Dr. Tim Magnus**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 64 828 Euro Sachmittel und eine BAT-IIa-Stelle für drei Jahre für die Durchführung des Projekts „Einfluss der CEACAM1 Expression auf Geweberege-

neration nach ischämischem Schlaganfall im Mausmodell.“

Weitere Bewilligungen

Prof. Dr. Michael Amling und **Priv.-Doz. Dr. Thorsten Schinke**, Institut für Osteologie und Biomechanik, **Prof. Dr. Klaus Püschel**, Institut für Rechtsmedizin und **Dr. Jozef Zustin**, Institut für Pathologie, werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund 1 Mio. Euro im Rahmen des Programms „Muskuloskeletale Erkrankungen“ gefördert. Die Förderung umfasst vier volle Wissenschaftlerstellen für jeweils drei Jahre und zusätzliche sonstige und Verbrauchsmittel in Höhe von 299 500 Euro.

Dr. Catherine Meyer-Schwesinger, III. Medizinische Klinik, hat von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung für zwei Jahre Fördermittel in Höhe von 115 131 Euro erhalten für das Forschungsprojekt „Die Rolle der Ubiquitin C-terminalen Hydrolase-L1 (UCH-L1) bei membra-

Anzeige

DocMorris Apotheke am UKE



Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

Martinistraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg
Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616
Mo–Fr: 8.00–19.00 Uhr
Sa: 9.00–18.00 Uhr



nöser Glomerulonephritis.“ Das Projekt bietet neue Ansatzpunkte zur Diagnose und Therapie der membranösen Glomerulonephritis, eine der häufigsten Formen der Nierenkörperchenschädigung bei Erwachsenen, die zu großen Eiweißverlusten und im Verlauf zur terminalen Niereninsuffizienz führt.

Dr. Ingo Kurth, Institut für Humangenetik, erhält von der Fritz Thyssen Stiftung Personal- und Sachmittel in Höhe von 96 000 Euro für das Forschungsprojekt „Aufklärung des Pathomechanismus beim Cooks-Syndrom, einer erblichen Fehlbildung aufgrund von Duplikationen nicht-kodierender DNA-Elemente“. Das Projekt will zu einem besseren Verständnis der genetischen Mechanismen des Cooks-Syndrom beitragen, einer Fehlbildung der Hände und Füße.

Dr. Lucie Carrier, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, erhält eine halbe BAT-IIa-Stelle für zwei Jahre sowie Sach- und Reisemittel in Höhe von bis zu 40 000 Euro von der Fritz Thyssen Stiftung für das Projekt „Familial hypertrophic cardiomyopathy: Evaluation of new molecular mechanisms and tools for therapy.“ Zudem erhält Dr. Carrier 500 708 Euro für Personal- und Sachmittel für drei Jahre vom EU-FP7-Health Programm für ihr Teilprojekt des BIG-Heart Projekts „Bench-to bedside Integrated Approach to Familial Hypertrophic Cardiomyopathy: To the Heart of the Disease.“ Bei dem Projekt handelt es sich um ein Network-Programm zusammen mit Wissenschaftlern aus fünf anderen europäischen Ländern. Die beiden geförderten Forschungsvorhaben haben zwei Hauptziele: ein besseres Verständnis der Mechanismen, die von Genmutationen

zur Hypertrophen Kardiomyopathie führen, und die Entwicklung innovativer Therapieverfahren, die auf eine Korrektur des Gendefekts zielen.“

Dr. Alexander Schwoerer, Institut für Vegetative Physiologie und Pathophysiologie, hat von der Deutschen Stiftung für Herzforschung 54 610 Euro für zwei Jahre für das Projekt „Entwicklung eines in vivo Long-QT Modells des Meerschweinchens zur Untersuchung von subspezifischen Effekten von Medikamenten“ erhalten.

Dr. Dr. Sonja Loges, II. Medizinische Klinik, Institut für Tumorbiologie, hat von der Erich und Gertrud Roggenbuck-Stiftung Personalmittel in Höhe von 45 000 Euro pro Jahr für zwei Jahre erhalten für das Forschungsprojekt „Growth arrest specific oncogene 6 and its receptors as potential targets to overcome resistance against anti-angiogenic drugs“. In diesem Projekt sollen mithilfe von Mausmodellen neue Strategien entwickelt werden, um die Behandlung von Krebspatienten mit zielgerichteten, das Blutgefäßwachstum hemmenden Medikamenten zu verbessern.“

Dr. Peter Bannas, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, hat von der Werner Otto Stiftung 65 000 Euro für Personal- und Sachmittel für das Projekt „Einsatz von konventionellen und Einzeldomänen-Antikörpern für die molekulare Bildgebung mittels Magnetresonanz- und Fluoreszenztomographie“ erhalten. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit **Prof. Dr. Friedrich Koch-Nolte**, Institut für Immunologie, und **Prof. Dr. Sonja Schrepfer**, Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie.

Prof. Dr. Stefan Linder, Institut für medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, hat von der Wilhelm Sander-Stiftung eine Personalstelle TVL E 13/2 für 24 Monate, 32 000 Euro für Verbrauchsmittel und 2 000 Euro für Kooperationsreisekosten erhalten für das Forschungsprojekt „Subzelluläre Regulation von Matrix-Metalloproteinasen bei invasiven Prozessen humaner tumorsoziiierter Makrophagen“.

Dipl. Psych. Delia Möller, Dipl.-Psych. und Logopädin, Poliklinik für Hör-, Stimm- und Sprachheilkunde, erhält Projektfördermittel des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie in Höhe von 14 821 Euro für das Forschungsprojekt „Praxis der frühen Sprachintervention im medizinischen Versorgungskontext“. In Zusammenarbeit mit Hamburger Kinderarztpraxen wird ein frühes Sprachscreening bei Kindern zum Zeitpunkt der Vorsorgeuntersuchung U7 (21. bis 24. Lebensmonat) auf seine Wirksamkeit hin überprüft.

Priv.-Doz. Dr. Heidi Schwarzenbach und **Prof. Dr. Klaus Pantel**, Institut für Tumorbiologie, sowie **Priv.-Doz. Dr. Dieter Flesch-Janys**, Institut für Medizinische Biometrie und Epidemiologie, erhalten von der Deutschen Krebshilfe für zwei Jahre 88 800 Euro für das Forschungsprojekt „Quantifizierung von zirkulierenden mikroRNAs im Blut von Mammakarzinom-Patientinnen und ihre Evaluierung als neuer Blut-basierter Tumormarker.“

Priv.-Doz. Dr. Holger Rohde, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, erhält vom Bundesministerium für Bildung und Forschung 136 063 Euro für das Projekt

„Identifizierung und Charakterisierung neuer Hexosaminidasen für die Auflösung von Staphylococcus-Biofilmen“, das im Rahmen des Verbundprojekts „ChemBiofilm“ gemeinsam mit mehreren anderen deutschen Universitäten durchgeführt wird. Die UKE-Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit Staphylokokken-Infektionen, die zum Beispiel nach der Implantation künstlicher Gelenke auftreten. Ihre Therapie ist schwierig, da es zur Ausbildung sogenannter Biofilme kommt. Diese schützen die Bakterien etwa vor Antibiotika. In dem Projekt sollen durch die Analyse von Umweltbakterien neue Enzyme entdeckt werden, die diese Filme auflösen können.

Prof. Dr. Dr. Karl-Heinz Schulz, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, erhält von der Kinder- und Jugendstiftung Jovita sowie von der Paul-und-Helmi-Nitsch-Stiftung jeweils 15 000 Euro für das Projekt „Lebe! Psychosoziale Belastungen lebertransplanterter Kinder und ihrer Familien: Bedarf und Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten.“

Dr. Hanneli Döhner, Institut für Medizin-Soziologie, hat von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz 44 000 Euro für 13 Monate erhalten für das Projekt „Wissenschaftliche Begleitung von Pflegestützpunkten in Hamburg.“ Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gesundheitswissenschaften durchgeführt. Pflegestützpunkte werden gemeinsam von den Kranken- und Pflegekassen sowie von den Ländern getragen. Sie beraten Pflegebedürftige und ihre Angehörigen zu allen Fragen rund um das Thema Pflege. Die Untersuchung soll die Entscheidungsgrundlagen für eine be-

darfsorientierte Verteilung, Anzahl und Ausstattung der Stützpunkte liefern.

Priv.-Doz. Dr. Stefan Kluge, Klinik für Intensivmedizin, und **Dr. Jan Hennigs**, II. Medizinische Klinik, haben von der Firma Cook Medical 20 000 Euro erhalten zur Unterstützung von Forschungsvorhaben bezüglich der Rolle der dilativen Tracheotomie bei der Beatmungsentwöhnung.

verabschiedet



Kathrin Herbst und **Maren Puttfarcken**, Leitung Unternehmenskommunikation, haben das UKE Ende März verlassen, um sich neuen Aufgaben in

der Gesundheitswirtschaft zu widmen. Sie leiteten den Geschäftsbereich seit Juli 2007 gemeinsam im Jobsharing-Modell. Kathrin Herbst und Maren Puttfarcken gestalteten mit hoher Professionalität die Kommunikation zum Bau, zum Umzug und zur Inbetriebnahme des Neuen Klinikums, die prägend wirkte für das Bild des Neuen UKE in Hamburg und darüber hinaus. Gleichmaßen verantworteten sie mit großer Medienkompetenz die Kommunikation zu bundesweit beachteten Pressethemen, wie etwa zur Schweinegrippe und zum Ebola-Fall.



Prof. Dr. Peter Kühnl, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin, ist am 1. April 2010 in den Ruhestand verabschiedet worden.

Seit 1988 wurde unter seiner Führung das transplantationsimmunologische Labor aufgebaut. Es führt die biologischen Verträglichkeitsuntersuchungen durch, die vor Knochenmark-, Blut-

Anzeige

Sonia's Beauty

Schluß mit dem Winterfrust

spüren Sie.. den Frühling im Gesicht..

EXPRESS Behandlung

statt 20€
jezt **NUR 15€**

Öffnungszeiten:
täglich von 10 Uhr bis
OPEN END
Tel.: 040 - 970 734 47
Termins ab sofort

stammzell- und Organ-Transplantationen erforderlich sind. Hinzu kam das Stammzellspenderegister, das heute Gewebemuster von rund 15 000 potenziellen Knochenmark- und Blutstammzellspendern führt. Zur Sicherung des steigenden Blutbedarfs am UKE wurde die Blutspender-Datei, die heute 10 000 Personen umfasst, kontinuierlich mit bis zu 40 Typisierungen der wichtigsten Blutgruppenmerkmale erweitert. In Prof. Kühnls Amtszeit wurden über 600 000 Blutspenden im Institut entnommen und zu mehr als 1,7 Millionen Blutpräparaten verarbeitet. Hierzu zählen heute auch Spezialpräparate wie Stammzell- und Granulozytenkonzentrate, unter Einsatz spezieller Herstellungsverfahren wie Kryokonservierung und Prozessierung im Reinraum. Neben langjährigem Engagement in Forschung und Lehre war Prof. Kühnl als Experte in renommierten Gremien tätig, etwa in der Richtlinien-Kommission der Bundesärztekammer und im „Arbeitskreis Blut“ des Robert Koch-Institutes. International vertrat er Deutschland zwölf Jahre im Europarat Komitee, das die Richtlinien zu „Safety and Quality Assurance of Blood Components“ herausgibt. Als Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie lenkte er viele Jahre die Geschicke der wissenschaftlichen Fachgesellschaft.

Ina Möller, Case Management, ist am 31. März 2010 in den Ruhestand gegangen.

Ursula von Foreich-Frey, Universitäre Bildungsakademie (UBA), ist am 31. März 2010 in den Ruhestand gegangen.

Sabine Rothfuchs, UBA, ist am 31. März 2010 in den Ruhestand gegangen.

neu erschienen



Debatin, Jörg F., Eggert, Florian, Gocke, Peter, Herborn, Christoph U.

„... und fertig ist das Klinikum – jetzt 12 Monate am Netz. Vom

Konzept bis zur Inbetriebnahme“
2., überarbeitete und erweiterte Auflage 2010, kma reader, Thieme, 39,95 Euro. Der Leitfaden mit einer Mischung aus Planungs- und Prozesskonzept und Tipps aus dem konkreten Beispiel des Neuen Klinikums am UKE unterstützt all diejenigen, die vor oder mitten in einem Krankenhausbauprojekt stehen. Neu in der zweiten Auflage: die Inbetriebnahme und das Mängel-Management.



Dr. Rebecca Schwoch, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, hat in einem umfassenden Forschungsprojekt die Rolle der Berliner Kassenärztlichen Vereinigung (KV) in der NS-Zeit und die Lebenswege von über 2 000 Berliner jüdischen Ärzten aufgearbeitet. Ergebnis des Projekts sind unter anderem zwei aufwendige Buchpublikationen: Der eine Band beleuchtet das Vorgehen der KV und ihrer Protagonisten bei der „Ausschaltung“ ihrer jüdischen Kollegen, während der andere Band auf fast 1 000 Seiten die Biografien der Opfer dieses Vorgehens vorstellt. Beide Bücher sind bei Hentrich & Hentrich erschienen.

Schwoch, Rebecca (Hrsg.): „Berliner jüdische Kassenärzte und ihr Schicksal im Nationalsozialismus. Ein Gedenkbuch“, Berlin 2009, 973 Seiten, 38 Euro.

Hahn, Judith, Schwoch Rebecca: „Anpassung und Ausschaltung. Die Berliner Kassenärztliche Vereinigung im Nationalsozialismus“, Berlin 2009, 227 Seiten, 19,80 Euro



Kraus, Christian: „Der Seele dunkle Seite“, Hamburg 2009, 227 Seiten, Ellert & Richter, 8,95 Euro

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation,
Dr. Christian Kreher (verantwortlich),
Stefanie Kreiss (Redaktionsleitung), Christine Jähn
Tel.: (0 40) 74 10 - 5 47 47, Fax: (0 40) 74 10 - 5 49 32,
E-Mail: redaktion@uke.de

Gestaltung:
Foto-/Grafikabteilung, Claudia Hottendorff

Titelbild: Jochen Koppelmeyer
Mutter Simone Winkelmann und ihr Sohn Gustav

Fotos:
Foto-/Grafikabteilung, Jochen Koppelmeyer, Claudia Ketels, Sebastian Schulz, Regina von Fehrentheil, Monika Lutz

Druck:
Karl Bergmann & Sohn,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

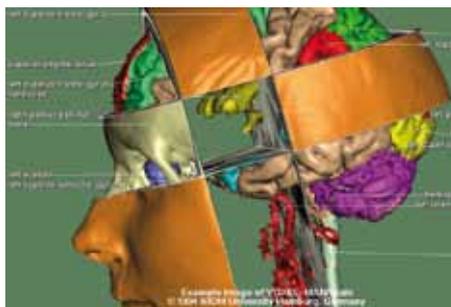
April 2010 • April • Avril • Aprile

8. April 2010, 18.30 Uhr

Schumann für die Seele

Ort: Neues Klinikum, Foyer O 10

Sechstes Konzert der Reihe „Musik – Mensch – Medizin“, Eintritt frei



12. April 2010, 10.00 bis 17.00 Uhr

Tag der offenen Tür im MediTreFF

Ort: Medizinisches Trainingszentrum für eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten

(MediTreFF), Ärztliche Zentralbibliothek, 1. OG, Gebäude N 60

Lernen Sie am Tag der offenen Tür die Ausstattung des MediTreFF sowie Nutzungsmöglichkeiten für Lehrveranstaltungen und Selbststudium kennen. Reale und virtuelle anatomische Modelle und Untersuchungsgeräte sowie der Geburtssimulator werden demonstriert. In Kurzvorträgen wird auf biomedizinische Datenbanken, E-Learning, Urheberrecht, Voxel-Man, Literaturverwaltung und das Angebot elektronischer Medien der Ärztlichen Zentralbibliothek eingegangen. Weitere Informationen und Programmpunkte finden Sie unter www.uke.de/meditreff

19. April 2010, 18.00 bis 20.00 Uhr

Bürgerforum Krebsprävention

Ort: Hörsaal Orthopädie (O 45)

Unter dem Motto „Krebs vermeiden ist besser als Krebs behandeln“ beschäftigt sich die diesjährige Veranstaltung des Hubertus Wald Tumorzentrums/Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) mit dem Thema „Life Style-Risikofaktoren“. Angeboten werden Referate zu Themen wie „Sonne und Krebs“, „Ernährung und Krebs“ und „Shisha, Rauchen und Krebs“ mit anschließender Podiumsdiskussion. Vorgestellt wird auch das aktuelle Angebot des UCCH zum Thema Krebsprävention. Anmeldungen bitte telefonisch bei Daniela Becker unter 74 10 - 5 56 92.

Anzeige

Elke Haarersatz - Das größte Haarhaus im Norden

Lösungen für alle Haarprobleme gibt es bei Elke medizinischer Haarersatz Haus Ost 37

Haarverlust in Verbindung mit Haarersatz ist und bleibt für alle, die davon betroffen sind, immer ein ganz besonders schwieriges und heikles Thema. Dies liegt zum einen an der großen Rolle, die gerade das Haupthaar in unserer seit Jahrhunderten von der Mode beeinflussten Zivilisation spielt, zum anderen aber auch am Ruf des Haarersatzes an sich, der leider auch heute noch viel schlechter ist, als er es inzwischen verdient hätte.

Sie wollen eventuell lediglich Ihr Äußeres verändern oder meinen, dass Ihr eigenes Haar schlichtweg zu dünn ist, um Ihre Traumfrisur damit realisieren zu können. Eventuell sind Sie aber auch von erblich (z.B. alopecia areata) oder krankheitsbedingtem Haarausfall (z.B. wegen einer Chemotherapie) betroffen.

Für viele Menschen, die auf Haarersatz angewiesen sind, stellt dies einen Umstand dar, der mit großen zusätzlichen psychischen Belastungen verbunden ist. Neben der oftmals subjektiv empfundenen Unzufriedenheit mit dem eigenen Äußeren ist es für Patientinnen und



Haarratgeber für Chemotherapiepatienten sind auf den onkologischen Stationen erhältlich.

Patienten mit krankheitsbedingtem Haarverlust eine unangenehme Vorstellung, dass durch diese gravierende äußere Veränderung, die eigentliche Krankheit nach außen sichtbar wird. Wir liefern nicht nur Modelle und Produkte aller großen Hersteller, sondern haben uns darüber hin-

aus auch auf die Entwicklung und Produktion hochwertigster eigener Modelle insbesondere aus europäischem Echthaar spezialisiert. Diese Entwicklung setzen wir ständig fort, um unseren Kunden immer bessere Monturen, Maßanfertigungen und Verarbeitungen anbieten zu können. Hierbei kommt uns und Ihnen unsere reichhaltige Erfahrung zugute, welche wir in den vergangenen Jahrzehnten auf dem Gebiet des medizinischen Haarersatzes sammeln konnten.

"Elke medizinischer Haarersatz" steht Ihnen gern unter Telefon 0800 - 4405500 (kostenfrei) für Vorabberatungen oder Terminvereinbarungen oder persönlich im Haus Ost 37 zur Verfügung. Die Öffnungszeiten im Haus O37 sind Montags bis Freitags von 9 - 18 Uhr.

Premiere

Erster Campus-Kongress

Zum ersten Mal in der Geschichte des UKE hat ein großer internationaler Kongress im Campus Lehre stattgefunden: Am „International Meeting on Reconstructive Urology“ nahmen Anfang März 200 Wissenschaftler aus 33 Ländern teil, um von weltweit renommierten Experten der plastisch-rekonstruktiven Urologie zu lernen.

„Wir freuen uns sehr, dass das neue Hörsaalgebäude Campus Lehre es uns ermöglicht, diesen weltweit renommierten Kongress hier im UKE auszurichten“, sagte Kongresspräsidentin Prof. Dr. Margit Fisch, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Urologie.

Die teilweise robotergestützten Operationen wurden in OP-Sälen des Neuen Klinikums durchgeführt und live auf Leinwände in den Campus Lehre übertragen. Zeitgleich wurden laparoskopische und offene Operationen gezeigt. Dies gab den Kongressteilnehmern die Möglichkeit, die Methoden zu vergleichen und die persönlichen Tipps und Tricks der weltbesten Operateure ihrer Fachgebiete zu sehen.

Im Rahmen des Kongresses wurde beispielsweise ein robotergestützter, minimalinvasiver Eingriff live gezeigt, bei dem ein Tumor aus einer Niere entfernt wurde und das Organ erhalten blieb. Das



Live-Übertragung von OPs auf Leinwände im neuen Hörsaal von Campus Lehre

Nierenzellkarzinom ist der dritthäufigste urologische Tumor. Fünf bis acht von 100 000 Männern sind betroffen.

Eines der weiteren Kongress-themen war die Harnröhrenchirurgie. Die häufigste Ursache von Harnröhrenengen sind frühere Kathetereinlagen und nicht erinnerliche Bagatellunfälle („als Kind mit dem Damm auf die Fahrradstange gestürzt“). Methode der Wahl bei längeren Engen ist heute die freie Transplantation von Mundschleimhaut in die Harnröhre. Die Erfolgsquoten liegen dabei über 80 Prozent, auch im Langzeitverlauf.

Kampf gegen Mangelernährung

Aktionstag

Das Ernährungsteam des UKE hat erstmals an einem europaweiten Projekttag in Kliniken teilgenommen. Der „Nutrition Day in European Hospitals“ hat zum Ziel, Daten zur Nahrungsaufnahme von Patienten und zum Management der Ernährungsversorgung zu erheben. Mithilfe dieser europaweit vergleichbaren Daten soll unter anderem auf die Gefahren krankheitsassoziierter Mangelernährung und die Möglichkeiten der Prävention aufmerksam gemacht werden. Der Aktionstag soll zudem sensibilisieren für den Zusammenhang zwischen Nahrungsaufnahme und dem Erfolg des Genesungsprozesses.

Die krankheitsassozierte Mangelernährung ist ein häufiges Problem bei stationär aufgenommenen Patienten. Sie kann gravierende Folgen haben, etwa eine höhere Sterblichkeit oder eine verlängerte Rekonvaleszenzzeit. Am UKE



Fotos: Claudia Kerebs (2), Regina von Fehrenheil (1), Jochen Koppelmeyer (2)

Expertinnen des Ernährungsteams bei der Datenerhebung für den „Nutrition Day“ (v.l.): Alexandra Leistikow, angehende Diätassistentin, Dr. Geraldine de Heer, Klinik für Intensivmedizin, Kristin Tiemann, Leiterin der Diät- und Ernährungsabteilung, Evelina Szuta, Sondenbeauftragte, Antje Kelbert, angehende Diätassistentin

wurde das Screening am 21. Januar auf der Station Herz 7 a des Universitären Herzzentrums und der interdisziplinären Intensivstation der Klinik für Intensivmedizin durchgeführt. Das Ernährungsteam wurde dabei unterstützt von Schülerinnen der Berufsfachschule für Diätassistenten der Universitären Bil-

dungsakademie. Das Ernährungsteam ist eine 2006 gegründete Expertengruppe aus Ärzten, Diätassistentinnen, Pflegenden und Apothekern, die das Thema Mangelernährung im Fokus hat. Das Team wird derzeit von Dr. Geraldine de Heer, Klinik für Intensivmedizin, geleitet.

Universitäre Bildungsakademie

Tag der offenen Tür

Beim Tag der offenen Tür der Universitären Bildungsakademie (UBA), der bereits zum siebten Mal stattfand, informierten sich über 250 Schüler, Eltern und Interessierte über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Gesundheitsfachberufen. Auf dem Programm standen die Präsentationen der einzelnen Ausbildungen in der Aula. Dort konnten in entspannter Atmosphäre individuelle Fragen geklärt werden. Daneben gab es spannende Demonstrationen und Mitmachaktionen der einzelnen Schulen in den Unterrichtsräumen. Die Besucher konnten beispielsweise ihren Blutdruck und Puls messen lassen, ein Atemtraining absolvieren, eine Wohlfühlmassage genießen oder sich über gesunde Ernährung informieren. In einem virtuellen OP-Saal wurde der Umgang mit spezifischen Instrumenten und die Lagerung von Patienten gezeigt.

Die Simulation verschiedener Augenerkrankungen, das professionelle Baden von Säuglingen und die Auswertung von Ernährungsprotokollen

am Computer veranschaulichten die Vielseitigkeit der Gesundheitsfachberufe. Die Veranstaltung bot aber auch gleichzeitig viele Möglichkeiten zum interprofessionellen Austausch von Lehrenden und Auszubildenden.

Die UBA ist sowohl Ausbildungsstätte als auch Kompetenzzentrum im Bereich Fort- und Weiterbildung. Insgesamt gibt es rund 600 Ausbildungsplätze. Alle Schulen bieten neben der umfangreichen praktischen Ausbildung direkt am UKE auch Möglichkeiten des Praxiseinsatzes bei externen Kooperationspartnern an. Durch die Zusammenarbeit mit zwei Hochschulen besteht bei den Ausbildungsgängen der Gesundheits- und Kranken-/Kinderkrankenpflege und der Physiotherapie das Angebot einer dualen Ausbildung mit dem Bachelor-Abschluss. Die UBA steht für eine hohe Ausbildungsqualität, die Entwicklung innovativer Angebote und die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kommunikation.



Mehr als 250 Interessierte informierten sich beim „Tag der offenen Tür“ der Bildungsakademie über die Aus- und Weiterbildung in den Gesundheitsfachberufen



UKE-Mitarbeiter waren zu Spitzenzeiten in den Wintermonaten gleichzeitig im Einsatz, um unfallchirurgische Notfälle zu versorgen.

Verabschiedung

18 Jahre im Amt



v. l. Dekan Prof. Dr. Uwe Koch-Gromus, Prof. Dr. Ursula Platzer, Prof. Dr. Gabriele Löschper, damalige Präsidentin und jetzige Vizepräsidentin der Universität Hamburg

Prof. Dr. Ursula Platzer hat 18 Jahre lang das Amt der Gleichstellungsbeauftragten des wissenschaftlichen Personals und der Studierenden ausgeübt. In einer kleinen Feierstunde zur Verabschiedung aus ihrem Amt dankten Vertreter des Dekans der medizinischen Fakultät und der Universität Prof. Platzer für ihr großes und langjähriges Engagement.



carepoint

Thum & Wilharm

Ein Schritt voraus!

Hightech für mehr Lebensqualität

- vollständig mikroprozessorgeregeltes Prothesen-Kniegelenk
- natürliches Gangbild
- sicheres, harmonisches Gehen in unterschiedlichen Schrittgeschwindigkeiten und auf verschiedenen Untergründen
- Wireless Remote Control
- dreijährige Garantie mit C-Leg Mobilitätsgarantie
- empfohlen für Mobilitätsgrade 3 und 4

Mo-Do 8:00-17:00 Fr 8:00-13:30
Tel: 040/ 411 6109-0 UKE 57002
www.carepoint.eu

carepoint
Thum & Wilharm



Ich spende Blut im UKE. Wie viele Blutsbrüder ich wohl habe?

Olaf T.,
Blutspender im UKE



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz: Das UKE.